

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattband“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Herrn:

„Tagblattband“ Nr. 6550-55.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts durch Postanweisung. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Freiwirtschaft“ vom Montag 19. sowie die „Ausgaben“ in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die „Börsen“ und in den benachbarten Orten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pf. für deutsche Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für deutsche Kleinanzeigen; 2 Mt. für auswärtige Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Verkauf: Für die Abend-Ausg. des 12. Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. des 5. Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zagen und Plakaten wird keine Gebühr erhoben.

Donnerstag, 3. August 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 362. + 64. Jahrgang.

Zusammenbruch starker russischer Angriffe.

Durchbruchversuche zwischen Nowo und Nowel gescheitert.

Ein italienisches Großkampfflugzeug abgeschossen.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Amlich verläutet vom 2. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine Änderung in der Lage. In Ostgalizien brachen südwestlich von Bucacz, bei Wisniowicz und im Süden, südwestlich und westlich von Brody mehrere zum Teil starke russische Angriffe zusammen. Ebenso scheiterten alle Anstrengungen des Gegners zwischen der obersten Turva und der von Nowo nach Nowel führenden Bahn, die Front der Verbündeten zu durchbrechen, an der Abwehr der dort kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen. Gleiches Schicksal hatten schließlich mehrere starke Vorstöße des Gegners im Stochodknie bei Auszowka.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

In den Dolomiten wurde östlich des Siefattels der Angriff von zwei italienischen Kompagnien abgewiesen.

Süddöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 1. August, 7 1/2 Uhr früh, brach ein Geschwader von 14 italienischen Großkampfflugzeugen über Pirna nach Istrien ein. Linienhubschrauber Vanfield stieg in Triest mit einem Seeflugzeug auf, verfolgte das feindliche Geschwader über ganz Istrien, erreichte dessen Gros — sieben Cavroni — über Fiume in 2700 Meter Höhe und schoss ein Großkampfflugzeug ab. Beobachter tot, beide Obersten gefangen. Vanfield und sein Flugzeug blieben unverletzt.

Flottenkommando.

Die militärische Lage.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 2. Aug. (Fig. Drahtbericht. Pers. Bin.) Die bemerkenswerteste Angabe im heutigen Heeresbericht, die auch im Ausland großen Eindruck machen wird, betrifft die Wiederaufnahme der deutschen Offensive bei Verdun. Sommerfeld, Ruffenmassen, Balkanmassen haben also zusammen nicht vermocht, der bedrohten Massenfeste Erleichterung zu verschaffen. Es handelt sich um keinen demonstrativen Stoß, den das Kronprinzenheer geführt hat, sondern um die planmäßige Fortsetzung der gesamten Operationen, die nach gründlicher Artillerievorbereitung bei möglichst Schonung unserer Leute und größter Schädigung des Feindes allmählich Gelände gewinnen erbringt. Die erste Gefangenenziffer, die heute morgen hierher gemeldet wurde, betraf schon 19 Offiziere und 923 Mann, dazu einige Maschinengewehre, eine Ziffer, die wahrscheinlich wegen noch nicht abgeschlossener Zählung eine Erhöhung erfahren dürfte. Bei all ihren verzweifeltsten Gegenstößen haben die Franzosen nicht anhebend so große Mengen Gefangener fortzuführen vermocht, was endlich ihrem Prahl von dem überlegenen Kampfesgeist auf selten der französischen Truppen ein Ziel setzen sollte. Der gestrige deutsche Angriff erfolgte auf dem Wege von Faug nach Souville. Dort befindet sich eine Chaussee und etwas östlich davon noch ein Landweg. Auf letzterem wurden die französischen Stellungen in einer Breite von 800 Meter gestürmt. Der größte Teil des Bergwaldes dort ist jetzt in unserem Besitz, so daß wir schon ein beträchtliches Stück der Tavanesschlucht beherrschen. Starke französische Gegenangriffe, die natürlich nicht ausblieben, wurden verlustreich abgewiesen. Heute reicht der von uns im Dreiviertelbogen um Verdun erzielte Geländegewinn insgesamt 325 Geviertkilometer auf einer Front, die 50 Kilometer Länge hat. In vier Wochen haben die Franzosen und Engländer bei ihrer Sommer-Offensive nur rund 100 Geviertkilometer Raum gewonnen auf einer Basis von 20 Längskilometer. Es ist vielleicht im Anschluß an die gestrigen Angaben des Heeresberichts nicht überflüssig, daran zu erinnern, daß die deutschen Truppen in den ersten vier Wochen der Verdun-Offensive schon 520 Offiziere, 30 400 Mann, 189 Geschütze und 332 Maschinengewehre eingebracht hatten, Zahlen, mit denen sich das französische Ergebnis gar nicht vergleichen läßt. Wichtigster noch ist, daß die deutsche Offensive bei Verdun die Fran-

zosen auf eine verengte vortragende Halbkreisstellung drängen, die unter schwerstem konzentrischen Feuer genommen wird, und daß auch die französisch-englische Offensive an der Somme nur eine ähnelnd konzentrische Feuer ausgeführte Frontausbuchtung zu erreichen wußte. An beiden Brennpunkten im Westen hat also das deutsche Heer den taktischen Vorteil.

An der Somme herrscht bei den Engländern im allgemeinen Ruhe; sie sind anscheinend noch mit den durch die großen Verluste bedingten Abflösungsvorbereitungen beschäftigt. Bei den Franzosen scheint die Abflösung dagegen schon meist bewerkstelligt zu sein. Sie haben bei Monrepaß angegriffen und wurden abgeschlagen. Nur ein Kilometer nördlich der Monrepaß-Fronte, die stets fest in unserer Hand ist, befindet sich noch vorgeschoben ein kleines Franzosenneß, das ausgeschoben werden muß. Südlich der Somme werden starke Artilleriekämpfe gemeldet. Alle Teilvorstöße südwestlich Vellon und Estrées wurden abgewiesen. Auch dort ist noch ein vorgeschobenes Franzosenneß zu säubern. Das ist das einzige, was von der neuen bedeutenden Aktion des Feindes übrig blieb. Ein gegen Sonecourt geplanter französischer Angriff brach schon in unserem Sperrfeuer zusammen.

Von der Ostfront meldet man neue russische Massenangriffe nördlich und südlich von Pinsk, die unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen wurden. An einem Frontstück beim Oginskikanal wurden allein 1500 russische Tote gezählt. Gegen Linsingens Front wurden wieder starke russische Vorstöße unternommen, erstens am Stochodknie, zweitens im Stochodabschnitt beiderseits von Ostrow. Der Feind wurde fast überall gezwungen, in seine Ausgangsstellung zurückzukehren, so daß es ihm nicht gelang, ein Stück des Gebiets vor der neuen Front in Besitz zu nehmen. Die Südarmer wurde in vergangener Nacht angegriffen. Der Feind wurde abgewiesen. Bei der Südarmer und in den Karpaten, ebenso auf dem Balkan, ist die Lage unverändert.

Zur Kriegsziel-Erörterung.

Das gut gebrägte Wort des Reichskanzlers: „Erst schlagen, dann fragen“ sagt alles, was im Beginn des dritten Kriegsjahres unsere Pflicht ist. Wir finden, daß die ewigen Erörterungen darüber, ob wir uns zwischen Rußland und England zu entscheiden haben, wohin wir unsere stärkste Angriffskraft zu richten haben, ob wir nach dem „Divide“ des Professors Delbrück die Gegner zu entzweien versuchen sollen, allmählich etwas Abgestandenes bekommen. Die Männer und die Richtungen, die fort und fort durch derartige Untersuchungen, Fragen, Antworten, Vorwürfe und auch Zustimmung den Schein erwecken, als bedürfe die Reichsleitung deutlicher Anweisungen über das, was sie zu tun habe, schaden uns bei den Feinden und wiegen die Nachteile ihres freilich gutgemeinten Eifers noch lange nicht durch irgendwelche erkennbare Festigung der inneren Front auf. Vielmehr, diese Front ist doch wohl fest genug, aber die Bewegung, deren unwillige Zeugen wir nun schon seit Monaten sind, muß gerade den Eindruck hervorrufen, als sei es nicht so. „Erst schlagen, dann fragen“, das bedeutet, daß nicht bloß unsere Heeresleitung, sondern auch unsere politische Leitung keinen Unterschied macht, machen darf und machen will zwischen Ost und West, daß sie nicht im Traume daran denkt, ihre Kriegsziele niedriger zu stellen, als es das zwingende Bedürfnis unserer Lebensinteressen verlangt. Erst wenn wir uns an beiden Fronten die Sicherheit für eine absehbare Zukunft verschafft haben werden, ohne die wir nicht frei atmen und gedeihen können, dann mag wohl auch von Verständigung die Rede sein. Wir werden gewiß bereit dazu sein, und zwar nach allen Seiten hin, denn warum sollten wir einem geschlagenen Feinde, der eingesehen hat, daß es besser ist, mit uns in Frieden zu leben, die Möglichkeit der Umkehr nicht erleichtern? Das gilt von Rußland wie von England und von Frankreich, es gilt aber stets nur unter der Voraussetzung, daß wir zuvor unseren Siegerwillen durchgesetzt haben. Es ist schwerbegreiflich, wie die Märgler und Kritiker an der Reichsleitung befürchten können, daß die verantwortlichen Männer jemals etwas anderes als die möglichst vollkommene Sicherung von Reich und Nation durch unbeugsame Ausnutzung unserer Erfolge erstrebt haben oder erstreben können. Wenn der Kaiser jetzt erklärt, wir werden diesen Kampf zu einem Ende führen, das unser Reich vor neuem Überfall sichert und der friedlichen Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hand für alle Zukunft ein freies Feld sichert, so ist das genau das, was alle Parteien, alle wirtschaftlichen und politischen Verbände von rechts bis links mit allgemeiner Ausnahme der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft wollen. Damit ist freilich noch keine Bestimmtheit über die Ausfüllung des weitgespannten Rahmens geschaffen, aber wir alle

wissen doch, daß die Zeit für die Einzelarbeit noch nicht reif ist, und bis zu ihrer Reife müssen wir Vertrauen haben und dürfen es auch haben. Jede zersäfernde Erörterung ist und bleibt vom Übel. Das gilt auch von dem vielberufenen „Divide“ Delbrücks, es gilt nicht weniger von dem Widerspruch, den die voreiligen Befürworter einer Verständigung mit England dem sehr begreiflichen Anspruch von Männern entgegensetzen, die mit aller Deutlichkeit fordern, daß wir als Siegespreis auch die Herrschaft über die flandrische Küste heimbringen. Dies tut u. a. das Herrenhausmitglied Fürst zu Salm-Horstmar. Er ist dafür bereits lebhaft angegriffen worden, aber uns dünkt es gut, daß er so offen gesprochen hat. Wir sind überzeugt davon, daß er bei seinen Worten nicht an „Annexion“ im herkömmlichen Sinne gedacht hat, es gibt wahrlich andere, zweckmäßigere, gelindere und doch wirksame Forderungen, in denen wir unsere Interessen im Westen sichern können, ohne uns unverhältnismäßige Feindschaft eines unterworfenen Volkes zuzuziehen, und wieder folgen wir (und glauben aus mancher Kenntnis ein gutes Recht zu haben), daß die Reichsleitung das Vertrauen darauf beanspruchen kann, sie sei sich über diese Formen schon völlig klar, sie werde ausreichend „reale Garantien“ beschaffen, sie werde englischen und französischen Einflüssen auf Belgien einen unzerbrechlichen Riegel vorschieben. Das muß und das kann uns für jetzt genügen.

Ein Urteil Friedrich Naumanns.

Friedrich Naumann bespricht in der „Silse“ die mannigfachen Kriegswünsche oder Kriegsziele, die hier und da verbreitet sind und erklärt dazu: „Dem einzelnen nicht verantwortlichen Volksgenossen ist darin begreiflicherweise ein weiterer Spielraum gewährt als den Staatsmännern, die später einmal die Ergebnisse formulieren sollen, allen aber ist eine Pflicht der Zurückhaltung in der Aussprache auferlegt, die sich aus der noch schwebenden Kriegslage von selbst ergibt. Nicht nur das Heerwesen bedarf der Disziplin, sondern auch die Diplomatie. Selbst wenn das Vertrauen zur diplomatischen Leistung bei uns und anderen Völkern nicht so stark ist wie das Vertrauen zur Seeresführung, so kann doch sicherlich durch Entfesselung ungeordneter Erörterungen die Leistung nicht verbessert werden, zumal solche Erörterungen meist von einer Verkennung der Aktiva und Passiva der Kriegskarte ausgehen. Auf der Kriegskarte befindet sich neben unserem Vordern auch der Verlust der meisten Kolonien und der freien Bewegung auf den Ozeanen. Wir konnten nichts Stärkeres zur Erhaltung von Kolonien und Handelsflotte tun, als was bis in allerletzte Zeit geschehen ist, aber daß im Frieden ein teilweises Ausgleichsverfahren nötig sein wird, muß den Staatsleitenden stets gegenwärtig sein. Darüber aber vorher viel zu reden, stört mehr als es nützt. Darum ist es wünschenswert, daß wir mit vollem Bewußtsein den zweiten Jahrestag des Kriegsanfanges benutzen, um den Geist gemeinsamen Siegeswillens zu erhalten, ohne den ein günstiger Ausgleich nie erreicht wird. Wir müssen einig und pflichtbewußt ins dritte Jahr hinübergehen, damit nicht die Ungeduld verdirbt, was das Schwert gewonnen hat.“

Der Krieg gegen England.

Der bisher stärkste Zeppelin-Angriff.

Vorwürfe der Bevölkerung Ostenglands gegen die Regierung.

Dr. Kopenhagen, 2. Aug. (Fig. Drahtbericht. Pers. Bin.) Die die „National-Review“ aus London meldet, liegen nun bestimmte Meldungen über den großen Zeppelinangriff der vergangenen Nacht vor. Soweit jedoch ist gewiß, daß es der größte Luftangriff war, der bisher je von den Deutschen unternommen wurde. Aber auch zahlreiche Bomben wurden geworfen. Über den Umfang des Schadens ist nichts bekannt, da die Admiralität nichts darüber in die Öffentlichkeit kommen läßt. Nach anderen Meldungen herrscht unter der Bevölkerung Ostenglands angesichts der letzten Luftangriffe große Verbitterung gegen die Regierung, der vorgeworfen wird, den Luftabwehrdienst Ostenglands dadurch geschwächt zu haben, daß ein großer Teil der Flieger an die Front nach Frankreich geschickt wurde. Das Volk macht es der Regierung zur Pflicht, vor allem Englands Küsten gegen Überfälle zu sichern, die Verteidigung Frankreichs komme für die Engländer erst in zweiter Reihe in Betracht. Der Regierung müsse diese Pflicht erst zum Bewußtsein gebracht werden. Jetzt sende sie fast alle ausgebildeten Flieger an die unerlässliche Front nach Frankreich, zu dessen Schutz England immer noch schwere Opfer bringen müsse.

4052 englische Munitionswerkstätten.

W. T. B. London, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Der Munitionsminister kündigt an, daß 124 neu hinzugekommene Munitionswerkstätten unter Staatsaufsicht

gestellt wurden. Die Gesamtsumme der unter Aufsicht des Munitionsministeriums stehenden Werkstätten beträgt jetzt 4062.

Die irische Frage.

Widerspruch Redmonds gegen die Absichten der Regierung.

W. T.-B. Amsterdam, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Einem tiefen Wette wird aus London gemeldet, daß Asquith gestern im Unterhause eine Erklärung gab. Er sprach die Hoffnung aus, daß eine friedliche Lösung gefunden würde, die Schaffung eines irischen Parlaments müsse aber vorläufig bis zu einem geeigneten Zeitpunkt verschoben werden. Die Regierung Irlands werde zunächst in ihrer gegenwärtigen Form belassen. Als Staatssekretär habe die Regierung Horstler und den unionistischen Abgeordneten Duff in Aussicht genommen. Redmond erhob Einspruch gegen dieses Vorgehen der Regierung.

Zum Scheitern des Ausgleichs.

W. T.-B. Rotterdam, 2. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die nationalistische Partei hielt im Unterhause eine Versammlung ab. Redmond führte den Vorsitz. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Regierung für das Wicksing des Ausgleichs verantwortlich gemacht wird. Ferner wird darin gegen die Herrschaft der Dubliner Burg protestiert. Die Ernennung eines unionistischen Staatssekretärs für Irland wird eine Beleidigung des irischen Volkes genannt. Schließlich wird eine eingehende Untersuchung über das Erschießen von Gefangenen ohne gerichtliches Verfahren verlangt.

Fürbitte des Papstes für die Begnadigung Casements.

W. T.-B. Bern, 2. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die römische „Italia“ meldet: In vatikanischen Kreisen wird behauptet, der Papst hat den König Georg von England um die Begnadigung Casements, da er von dem Kardinal Logue und mehreren irischen Bischöfen darum angegangen worden sei. Man glaubt, daß der König der Bitte des Papstes willfahren und die Umwandlung der Strafe zugestehen wird. In den letzten Tagen empfing der Papst vermutlich in dieser Frage Howard, den englischen Sondergesandten beim Heiligen Stuhl.

Der Viscount Grey im Oberhaus.

W. T.-B. London, 2. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Oberhaus. Grey hat seinen Sitz als Viscount Grey of Fallodon eingenommen.

Die Lage im Westen.

Die amtlichen französischen Berichte.

W. T.-B. Paris, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Dienstagmorgen: Nördlich der Somme erneuerten die Deutschen im Lauf der Nacht ihre Angriffsversuche nicht. Nördlich von Arras versuchten die Deutschen nach heftiger Beschießung in der Gegend von Ribans zwei Handstreichs, die aber in unserem Feuer zusammenbrachen. Auf dem rechten Maasufer Artilleriekampf, der im Lauf der Nacht in der Gegend des Werkes von Thiaumont eine ganz besondere Heftigkeit erreichte. Das Wäldchen von Fumin und La Lufée wurden aus großkalibrigen Geschützen beschossen. Westlich von Pont-a-Mousson im Abschnitt von Nieuport ließen die Deutschen vor ihren Schützengräben drei Minen springen. An der übrigen Front verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig.

Lufkrieg: Unteroffizier Benoit schoß nördlich von Verdun einen deutschen Flieger ab; das ist sein fünftes abgeschossenes Flugzeug. Ein anderer deutscher Flieger wurde westlich von Etain abgeschossen.

W. T.-B. Paris, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Dienstagabend: Südlich der Somme nahmen wir im Lauf einer Einzelunternehmung einen deutschen Graben zwischen Estrées und Belloin-Santerre. Etwa 60 Gefangene blieben in unseren Händen. Am rechten Ufer der Maas wurde die heftige Beschießung fortgesetzt, die auch einen Teil der letzten Nacht umhüllte. Vormittags trugen die Deutschen einen Angriff gegen unsere Stellungen westlich und südlich des Werkes von Thiaumont vor. Unser Sperrfeuer sah sie sofort, das Feuer der Maschinengewehre brach alle Versuche des Gegners. Einige Teile des Feindes, die bis zu unseren Gräben gelang-

ten, wurden durch lebhaften Gegenangriff unserer Truppen zurückgeworfen. Am Ende des Tages gestattete uns ein Handgranatenangriff südlich des Werkes von Thiaumont, Fortschritte zu machen. Zur gleichen Zeit griffen die Deutschen auf der Front Aug.-Chapitre-La Chenois an. Nur an diesem letzten Punkt sahen sie in einigen unserer vorgehenden Stellungen Fuß. Wir warfen sie aber von dort etwas später zurück. Überall sonst wurden ihre Angriffe durch Feuer angehalten; sie kosteten ihnen schwere Verluste. Zeitweilige Beschließung an der übrigen Front.

Die amtlichen englischen Berichte.

W. T.-B. London, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlicher Haigbericht: In der allgemeinen Lage ist heute keine Veränderung eingetreten. Nördlich von Baginbunle-Petit wurde ein feindlicher Angriffsvorstoß auf unsere Linie erfolgreich abgewiesen. Während der ganzen Nacht heftiges Artilleriefeuer von beiden Seiten. An der übrigen britischen Front nichts von Bedeutung.

Der belgische Minister van der Velde über den „Frieden von morgen“.

W. T.-B. Bern, 1. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Bei der Gedächtnisfeier für Jaurès, die die Sozialistenpartei und die Gesellschaft der Freunde Jaurès in Paris abgehalten haben, teilte Dewy-Brühl mit, daß die Gesellschaft eine Gesamtausgabe der Schriften und Reden Jaurès veranstalten werde. Der belgische Staatsminister van der Velde erinnerte in seiner Rede an die Aukerung Artur Henderson: „Vergesst nicht die Internationale!“ und fuhr fort: Wir vergessen sie nicht. Sie ist da, sie bleibt und wird immer unsere große Hoffnung bilden. Aber damit sie lebt und wächst, muß der Friede von morgen wirklich ein Friede und eine Befreiung sein, muß für alle und im ganzen Umfang das Recht der Völker, über sich selbst zu verfügen, verbürgt sein, und darf Europa nicht in zwei Reihen Feinde getrennt lassen, indem er den politischen Krieg in einen wirtschaftlichen verlängert. Mit einem Wort, dieser Verteidigungskrieg darf sich keinesfalls durch Annexion und Vergeltungsmahnen in einen Eroberungskrieg umwandeln. Es wird deshalb genügen, daß die Völker des Biederbundes den Grundsätzen treu bleiben, wie Asquith sie dargelegt hat: Gerechtigkeit und Wiederherstellung für Belgien, die Freiheit für Frankreich, kein Prestidigitismus mehr in Europa. Wenn Jaurès' laute Stimme nicht erstickt worden wäre, in einem Augenblick, wo die Welt ihrer mehr als je bedurfte, hätte er zweifellos den französischen Ministerpräsidenten aufgefordert, sich ebenso wie der britische Premierminister zu äußern, die Stunde des Sieges zu beschleunigen, indem er sein Kriegsziel bestimmte.

Eine Forderung der belgischen Sozialisten in Paris.

W. T.-B. Bern, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Der Verband der belgischen Sozialisten in Paris fordert nach der „Humanité“ eine Armeekontrolle auch für das belgische Heer. Diese Kontrolle soll ausgeübt werden durch Deputierte, die sich gegenwärtig in den alliierten Ländern aufhalten. Der Verband fordert alle Belgier auf, durch Übergabe ihrer Unterschriften seinem Bestreben tatkräftige Unterstützung zu leisten.

Der Krieg gegen Italien.

Kündigung des deutsch-italienischen Handelsvertrags?

Br. Haag, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht. Benj. Vln.) Der Berichterstatter des „Secolo“ teilt dem „Petit Parisien“ mit, er habe Grund, anzunehmen, daß die Kündigung des deutsch-italienischen Handelsvertrags von 1904 durch Italien beschlossen sei. Die Kündigung sei ein Beweis von den Wünschen Italiens, ganz und ohne Vorbehalt die Partei der Alliierten zu nehmen und sei eine Antwort auf die feindlichen Handlungen der deutschen Regierung gegen Italien. Diese Kündigung werde ohne Zweifel schnell die Kriegserklärung zwischen den beiden Ländern zur Folge haben.

Die italienischen Finanzsorgen.

W. T.-B. Zürich, 2. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach einer Privatmeldung der „Neuen Zürcher Ztg.“ aus Bliffingen ist sicherem Vernehmen

nach die Finanzierung von mindestens 900 Millionen Lire der monatlich betragenden italienischen Kriegskosten auf der Finanzministerkonferenz in London nicht gelungen. Italien hat bereits die von England geforderte Verpfändung seiner Zolleinnahmen auch bei der vorgeschlagenen Geheimhaltung vor der Öffentlichkeit und dem Parlament nicht zugestanden. Das Stillschweigen über die 20-Milliarden-Anleihe des Verbandes wäre demnach erklärlich.

Cadorna's „volles Vertrauen in den Endsieg“

Lugano, 1. Aug. (Benj. Vln.) Die italienischen Artikel zum zweiten Jahrestag des Krieges sind eine farblose Wiederholung der alten Gemeinplätze. Cadorna draktete, vom „Matin“ befragt, daß das volle Vertrauen auf den Endsieg des Biederbundes fortbestehe. Eherlich ist die „Fronte Interno“, das periodische Organ, das die Kriegführung Cadorna als wirkungslos erklärt, solange er nicht die unerlösten Provinzen einnimmt, denn Österreich werde beim Friedensschluß nur das abtreten, was Italien vorher erobert habe.

Der englisch-italienische Vertrag über die Senussi.

Aberlassung eines britisch-italienischen Hafens an Italien?

W. T.-B. Bern, 1. Aug. Der „Agenzia Stefani“ zufolge bespricht die Presse den italienisch-englischen Vertrag, betreffend die Senussi mit Befriedigung. „Giornale d'Italia“ sagt, daß der Vertrag politische Bedeutung erster Ordnung habe. Er befestigt das heraliche, wertvolle Bündnis zwischen Italien und England. Der Vertrag nehme den Senussi jede Hoffnung auf ihre Aspirationen und vernichte die Pläne der Deutschen, die darauf abzielten, sich in Nordafrika den übereinstimmenden Interessen Italiens und Englands entgegenzustellen. Der Vertrag mit England erleichtere den gleichen Vertrag mit Frankreich. „Giornale d'Italia“ zufolge finden kurzzeit Verhandlungen zwischen Italien und England zwecks vollständiger Überlassung des Hafens Almaju in Britisch-Ostafrika an Italien statt.

Der Krieg gegen Rußland.

Wählereien Buchanans gegen Stürmer.

Der englische Verdruß über Sasonows Rücktritt in voller Entfaltung.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht. Benj. Vln.) In Petersburg ist es zu einem skandalösen Konflikt zwischen dem Ministerpräsidenten Stürmer und dem englischen Botschafter Sir Buchanan gekommen. Der Botschafter begann sofort nach Sasonows Rücktritt in ministeriellen Kreisen sowie bei den liberalen Organisationen eine wahre Wühlarbeit gegen den neuen Minister des Auswärtigen. Sir Buchanan begab sich persönlich nach Moskau, trat hier mit den Männern der Semstwo-Städteverbände, besonders mit dem Fürsten Krow und dem Stadtoberhaupt Tschelnakow in Verbindung und sprach öffentlich die Überzeugung aus, der Ministerwechsel bedeute ein Abwenden Rußlands vom Biederbund. Als Stürmer von seinen erneuten Beratungen aus dem Hauptquartier zurückkehrte, fuhr Sir Buchanan mit seiner Gattin ostentativ zu einem achttägigen Besuch Sasonows nach dem finnischen Sanatorium Nauba. Er erklärte vor der Abreise, er werde nicht nach Petersburg zurückkehren, ehe nicht Stürmer wieder die Führung der auswärtigen Geschäfte niedergelegt habe. In den Kreisen der gegenwärtigen russischen Regierung entfesselte das Auftreten des englischen Botschafters einen wahren Entrosturm. Es verlautet, der russische Botschafter in London sei beauftragt worden, auf dem britischen Ministerium des Auswärtigen die Erklärung abzugeben, die Persönlichkeit Sir Buchanans sei gegenwärtig der russischen Regierung nicht genehm. An hervorragender Stelle veröffentlichte Blätter ein amtliches Dementi früherer Zeitungsmeldungen, daß Stürmer mit den Gesandten Frankreichs und Englands Besuche getauscht habe. Weder Paleologue noch Sir Buchanan hätten den Ministerpräsidenten Stürmer seit der Demission Sasonows gesehen. In den Kreisen der englischen Kolonial-Petersburgs herrscht tiefe Ver-

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserem zum Ostsee entsandten Kriegsberichterstatter.
Der Windmühlengraben von Jubitno.

Kolonie Jachimowka, südlich Kiewlin,
23. Juni 1916.

Am Waldrand von Japust wird das Tröhen fürchterlich; tausend Meter weiter hinter Kolonie Jowawier geht das müde Wolkern der Kanonen in den dumpfen Abschlüssen der schweren Mörser über. Die Werke müssen fest im Jügel sein, denn der Weg ist zuweilen fast gesperrt von den russischen Toten, obwohl die Sanitätskompanien, seitdem die vorbrechenden russischen Bataillone hier niedergelegt wurden, Tag und Nacht gearbeitet haben und die Kreuze über den Massengräbern am Waldrand hinter Japust schnell zunehmen.

Um 10 Uhr hat das Wirkungsschießen eingesetzt. Schuß um Schuß schlägt hinüber zu den russischen Stellungen vor Jubitno. In langsamen Abständen kommen russische Schrapnellgruppen über den Wald von Jachimowka und suchen die Straßen, auf denen die Munitionskolonnen fahren.

Fische und Buchen wölben sich über dem Unterstand des Regimentsstabes, ein paar hundert Meter weiter am Waldrand geht die Infanterie zum Sturm auf Jubitno vor, auf die mit Drosthinbernissen ausgebauten vierfachen Stellungen zwischen Jubitno und Lipnow. Beobachtung ist nur von der Sturmfront möglich, der Waldrand liegt unter heftigem russischen Feuer.

In der Mitte des Unterstandes steht der Pioniertrupp, auf ihm das Telefon. Auf Höhe 222 beim Sturm auf Verwerf Leonowka vor vier Tagen war nur das Auge wachend, nur aus den grauen Linien, die sich da an den Händen vor den Stellungen bewegten, konnte man wissen, wie es stand, wie die Schlacht sich vorwärts schob. Hier weiß nur das Obr. Der kleine gelbe Kasten mit den zwei Öhren

findet das Leben des Gefechts von Minute zu Minute. Der Oberleutnant und Regimentskommandeur hält den einen Hörer, sein Adjutant den anderen.

Niemand spricht ein überflüssiges Wort. Das Gefecht steht in Höhe. Sieben Minuten vor 12 Uhr regiert die Artillerie ihre Wirkung zum Sturmschießen.

Meldung: ... Bataillon kommt vor, gewinnt schnell Boden.

Drei Minuten vor 12 Uhr Anfrage: Kommt ... Kompanie vor?

Das Feuer ist auf den Höhepunkt gelangt.

Erdstöße fallen langsam von der Balkendecke. Stütz für Stütz flattert sie auf das weiße Holz des Tisches.

Die Sturmfront ist bis auf 500 Meter an die russischen Stellungen herangebracht. Hat also 700 Meter bereits hinter sich.

Langsam fallen die Erdkrumen. Stütz für Stütz. Zwei Minuten nach 12 Uhr Meldung: „Die russischen Maschinengewehre sind noch intakt; zwischen Lipnow und Jubitno kein Kopf hoch.“

Gleichzeitig hört man das Anschwellen des Maschinengewehrfeuers und die Infanterieschüsse. Durch den Artilleriealarm durch.

Meldung zum Bataillon: „Feuer muß wieder Punkt für Punkt gegeben werden. Es sind unbeschossene Reiter in den Roggenfeldern, die völlig intakt sind. Vor der Windmühle von Jubitno her wird flankiert.“

12,08 Uhr Meldung: Schweres russisches Artilleriefeuer auf ganzes Bataillon.

12,10 Uhr Meldung: „Mit weiterem Versuch vorwärts zu kommen, russisches Feuer verstärkt; Russen haben Durchbruchstelle erkannt.“

12,30 Uhr Meldung: „Der linke Flügel der Nachbarkompanie ist vorwärts gekommen. Immer noch schweres russisches Artilleriefeuer über der Linie.“

1,15 Uhr: Flankierung von der Wühlhöhe muß durch

Artillerie beseitigt werden, dann können Nordflügel jetzt vorwärts.

Der Artilleriealarm hat nachgelassen. Der Oberleutnant steht still in das grüne Wiegen vor dem Unterstand. Der Adjutant am Telefon: Artilleriebrigade.

In einem Bauernhaus auf lichter Höhe über dem Wald liegt der Weigebefehl. An den Wänden der kleinen Stube hängen grüne Kränze in Immergrün geflochten, deutsche Wandsprüche daneben.

Wieder ist das Telefon der Mittelpunkt des Zimmers. Der Brigadeführer und sein Adjutant halten die beiden Hörer. Der General bittet die beiden Regimentskommandeure gleichzeitig an den Apparat und gibt nun gleichzeitig den Angriffsbefehl ... unter Anfall ausreichender Kräfte die wichtigen Stellungen vor Jubitno zu nehmen ... Kompanien, Brigadeführer werden eingesetzt, um die Lücke bei Einbruch zu schließen. ... Zur einheitlichen Leitung bestimme ich Herrn Oberleutnant. ... Ich kann nur wiederholen, die Stellung muß genommen werden, damit ist mein Befehl zu Ende. ...

Es ist ganz still in der kleinen Stube. Ich höre den Artilleriealarm nicht mehr. Man trifft neue Verbindung mit der Artillerie. Denn immer noch flankiert die Windmühle von Jubitno die Stürmenden. Von einer Kompanie aus kann man die russischen Gräben dort sehen. Leutnant B. wird am Telefon geholt, Artillerie wird an das Telefon gerufen, gleichzeitig.

Der Adjutant: „Sie passen auf Herr B.“

„Herr Sch. (Artilleriehauptmann) eine Gruppe bitte auf die Windmühlengraben!“

„Herr Leutnant B. Batterie hat gefeuert.“

Nur das Telefon lebt in dem kleinen Zimmer. Ich weiß, daß 1000 Meter weiter immer noch die Bataillone im russischen Feuer liegen. An der Wand steht ein Spruch: Ich

Jaurès zu feiern. Er ist einer der wenigen Franzosen, die Deutschland und deutsches Wesen verstanden, und schon deshalb war er den französischen Deutschengegnern verhaßt. Sie nannten ihn einen deutschen Freund. Wäre Jaurès ein solcher Abtrünniger von seiner eigenen Nation gewesen, dann würden wir ihn heute nicht feiern. Das Ziel seiner Politik war eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland, die ehrliche Versöhnung zwischen den beiden großen Kulturträgern. Jaurès war der erste, der von der französischen Kammertribüne verkündigte, daß Frankreich mit der Revanche-Idee Schluss machen müsse, und daß um Elsass-Lothringen willen kein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich entbrennen dürfe. Der Redner stellte die Frage, warum steht der Mörder von Jaurès noch nicht vor Gericht? Fürchtet man etwa, der Prozeß könnte Material aus der Vorgeschichte der furchtbaren That bringen, die der Legende von dem deutschen Überfall auf Frankreich ein Ende mache, oder daß noch ganz andere Leute vor den Richter gestellt werden könnten?

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Deutschland am Beginn des dritten Kriegsjahres.

Der Festvortrag des Pfarrers **Bedmann**,

gehalten auf dem Kriegsabend am 1. August.

Zwei große Empfindungen sind es, die uns bei dem Thema bewegen. Einmal der emüthigte Dank, daß wir sagen dürfen: Deutschland am Beginn des dritten Kriegsjahres, daß wir trotz des übermächtigen Ansturms der Feinde noch in unserem Lande wohnen und uns unseres festgegründeten Reiches freuen dürfen; und das andere dies, daß wir sagen müssen: am Beginn des dritten Kriegsjahres, daß wir noch im Krieg sind. Es ist unser Stolz, daß der Deutsche Kanzler der erste Staatsmann war, der von einem Wiederaufbau Europas sprach. Und es ist in tiefstem Sinne deutsch, daß der Kaiser in seinem Erlass von der Sehnsucht der Menschen nach dem Sonnenschein des Friedens spricht. Aber der Krieg dauert fort, und so ist es unsere Absicht, an der Wende der Jahre stillzuhalten und in Rücksicht und Vorschau uns zu sammeln und zu stärken. Der Redner bekannte sich im Eingang seiner Ausführungen als Anhänger der kaiserlichen auswärtigen Politik schon in Friedenszeiten, so besonders auch jetzt im Krieg. Er sprach dann zuerst von der Herkunft des Kriegs. Wir fragen nach denen, die die moralische Verantwortung für diesen Krieg zu tragen haben. Das ist ganz klar bei den französischen Staatsmännern, die in den letzten Jahrzehnten auf diesen Nachkrieg zusteueren. Die englischen Diplomaten haben ein Spiel gespielt, das der Einkreisung Deutschlands, das vielleicht nach ihrer Absicht nicht mit dem Krieg enden sollte; aber sie haben es so gespielt, daß sie in der entscheidenden Stunde den Ausgang nicht mehr in der Hand hatten. Das ist sicherlich moralische Schuld. Und endlich die russischen Diplomaten haben den ersten großen Grundfah sittlicher Politik verleugnet, den Krieg wirklich das letzte Mittel der Politik sein zu lassen. Demgegenüber sind wir glücklich und froh, daß die Politik Deutschlands in 40 Jahren eine Friedenspolitik war, und daß auch in der entscheidenden Stunde unser kaiserlicher Herr bis an die letzte Möglichkeit, den Frieden zu erhalten, gegangen ist. Aber es handelt sich nicht nur um einen Krieg der Regierungen, sondern es handelt sich um einen Krieg der Völker. Es wäre auch unerträglich, wenn das furchtbare Geschehen aufgefagt werden müßte als die Folge persönlicher Verschwendung einzelner Menschen. So suchen wir nach den Staatsnotwendigkeiten, die in den einzelnen Völkern zum Krieg führten. Das scheint am einfachsten zu sein bei Frankreich. Das französische Volk habe die Gelegenheit der Rache für die Demütigung von 1870 ergriffen. Aber wenn je ein Sieger dem Besiegten die geschichtliche Demütigung erspart hat, so geschah es Frankreich gegenüber. So liegt gerade bei Frankreich keine geschichtliche Kriegsnotwendigkeit vor. Etwas anderes scheint es bei England. Hier scheint wirklich ein altes Herrschaftsvolk sich gegenüber einem unheimlich schnell auftretenden jungen Volk seiner Macht wehren zu müssen. Aber es hat in diesem jungen auftretenden Volk niemand daran gedacht, das ältere Volk aus seiner Stellung zu verdrängen; sondern man wollte sich nur neben ihm eine Stellung in der Welt schaffen, und das englische Volk hat es nicht versucht, im ehelichen Kampf des Friedens seine Vormachtstellung zu behaupten, sondern ergriff den Augenblick, Deutschland zu säten, als es noch seiner Meinung noch nicht ganz stark war. Eine wirkliche geschichtliche Notwendigkeit scheint nun endlich der Zusammenstoß mit Rußland zu sein. Ein ungeheures, riesenfastes Volk, das über seine Grenzen hinausdrängt, und das nach einem vergeblichen Versuch im Osten im Westen das starke Deutsche Reich als Damm und Wehr vorfindet. Aber dies Volk hatte in seinen Ländern noch so ungeheure Möglichkeiten des Lebens und der Arbeit, daß jenes Siansindängen keine letzte Notwendigkeit für es war. Und dies Volk ist noch so tief in asiatischer Unkultur, daß es für die alten Kulturvölker Europas eine Notwendigkeit sein mußte, Dämme und Weiche aufzuwerfen gegen die Überflutung dieser Unkultur. Diesem Bündnis vermeintlicher und halber geschichtlicher Notwendigkeiten gegenüber schlossen sich die Mittelmächte zusammen zu einem Bund für den Kampf um ihr Dasein.

In dem zweiten Teil seines Vortrags sprach der Redner zuerst von dem Kampf auf wirtschaftlichem Gebiet. Von besonders großer Wichtigkeit schien dem Redner der seelische Kampf dieses Krieges. Er schilderte die ungeheure seelische Belastung des kämpfenden Heeres, und sprach von dem inneren Zusammenhang der Stimmung der Heimat mit der des Feldes. Er sang das Hohelied der Frauen und Bräute, der Väter und Mütter, die die Lasten des Krieges vor anderen tragen müssen. Dieses Durchhalten der seelischen Stimmung, für das alle guten Geister mobil gemacht werden müssen, ist von unmittelbarem Einfluß auch auf die Gewinnung des eigentlich militärischen Kampfes. In großen Zügen schilderte der Redner nun den glänzenden Zug der kriegerischen Geschichte der vergangenen zwei Jahre.

Aber der Krieg ist immer nur ein Mittel der Politik. So schilderte der Redner den politischen Kampf. Er sprach daher zunächst von der weitgehenden Unbildung der Deutschen in den Dingen der auswärtigen Politik. Er kann

in den politischen Erfolgen unserer Reichsleitung keine wirkliche Passiva während dieses Kriegs entstehen. Griechenland war wohl für und nicht zu retten seiner geographischen Lage wegen, und der Verlust Italiens wird sich, so schwer er in dem betreffenden Augenblick des Kriegs auch wog, für den Kriegsausgang als ein Gewinn herausstellen. Demgegenüber steht die Leistung, Amerika aus dem Krieg herausgehalten zu haben, steht vor allem der große Gewinn der Türkei und Bulgariens, steht endlich die vertrauensvolle und aussichtsreiche Arbeit der inneren und äußeren Konsolidierung des Kriegsbündnisses der Mittelmächte. Aber die Hauptarbeit der Politik im Krieg ist die Vereitung des künftigen Friedens.

In einem letzten Teil sprach der Redner vom Sinn des Krieges. Hier gerade gehen in diesem Augenblick durch das deutsche Volk tiefe Meinungsverschiedenheiten. Der Redner erklärte das Recht der Kritik durchaus an. Er sagte aber, solche Kritik dürfe in so ersten Zeiten nur geübt werden nach Gebot, d. h. in dem tiefen Bewußtsein der Verantwortung für die heilige Einigkeit des Volkes. Sie müsse sich auf allen Seiten vor allem fernhalten von jedem Gesdwaß und von jeder sittlichen Verächtlichung der Motive des Gegners. — Volkstheben und -Racht stehen in einem notwendigen Zusammenhang, aber das Ausmaß der Racht ist durch diesen grundsätzlichen Sach nicht mitbestimmt. Wir kämpfen — das ist und bleibt der Sinn des Krieges — der Kampf um unser Dasein als starkes Volk in der Welt. Dies Dasein wird durch einen Frieden gewährleistet, der uns auf der einen Seite sichert gegen neue Gefährdung, der uns aber auf der anderen Seite auch nicht belastet mit neuen Momenten der Unruhe innen und außen. Unser kaiserlicher Herr hat nur in wenigen Momenten des Krieges das Wort ergriffen, dann aber wurde ihm stets gegeben, die Gesamtstimmung des Volkes zum kristallklaren Ausdruck zu bringen. Deutschland steht am Beginn des dritten Kriegesjahres: festgeschlossen um seinen Kaiser als dem Repräsentanten des Reichs und seiner Herrlichkeit, in dem sicheren Gefühl, an der Hand der Geschichte diese Wege zu gehen, die der Kaiser in seiner Ansprache zum 1. August bezeichnet hat.

— **Kriegsauszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde der Regimentsadjutant im Landwehr-Infanterie-Regiment 81 Frib Kreis aus Wiesbaden ausgezeichnet. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde dem Reservist Moritz Weherschäuffer, Sohn des Privatiers M. Weherschäuffer in Wiesbaden, dem Gefreiten beim Leibgarde-Infanterie-Regiment 115 Philipp Bremser, Sohn des Eisenbahnenwagenauffsehers David Bremser in Wiesbaden, dem Unteroffizier und Hülfeschießer im Reserve-Feldartillerie-Regiment 51 Karl Henning, Sohn des Rechnungsrats Henning in Wiesbaden, dessen zwei anderen Söhne bereits dieselbe Auszeichnung besitzen, dem Gefreiten im Reserve-Infanterie-Regiment 221 Eduard Caspari und dem Gefreiten im Infanterie-Regiment 198 Franz Lammert aus Wiesbaden verliehen. — Der staatlich geprüfte Heilgehilfe Wihl. Wagh, in einem Kriegslazarett im Westen tätig, erhielt die rote-Kreuz-Medaille 2. Klasse.

— Die Kartoffelfuhr ist in den Städten infolge der Preispolitik, nach welcher die Höchstpreise von je 10 zu 10 Tagen sinken, jetzt, wo der höchste Höchstpreis gilt, eine so reichliche, daß zu befürchten steht, daß Mitte August dann nicht mehr genügend Kartoffelfuhr stattfinden kann, weil die Kartoffeln eben schon vorher ausgemacht sind. Diese reichliche Kartoffelfuhr, die in allen Städten zurzeit vorliegt, macht es nun der Stadtverwaltung zur Pflicht, die Bevölkerung darauf hinzuweisen, daß sie gut davon tun wird, sich mit ausreichenden Kartoffelmengen zu versehen, damit nicht Mitte August Kartoffelmangel beim Nachlassen der Zufuhr in der Bevölkerung eintritt. Die Bevölkerung ist auch leicht in der Lage, die Kartoffeln, mit denen sie sich eindeckt, so zu lagern, daß sie dem Verderben nicht ausgesetzt sind, während die Stadt, wenn sie große Mengen lagern muß, sich der Gefahr aussetzt, daß die Kartoffeln verderben. Der Magistrat hat deshalb, um bei den in den nächsten Wochen zu erwartenden sinkenden Kartoffelpreisen die Bevölkerung nicht durch den Preis zu benachteiligen, beschlossen, den Kartoffelpreis, wie in der Bekanntmachung mitgeteilt, herabzusetzen, und zwar für die minderbemittelte Bevölkerung von 9 auf 7 Pf. und für die übrige Bevölkerung von 12 auf 10 Pf.

— Kriegsausstellung für die Provinz Hessen-Nassau. Wie vor einigen Monaten in Berlin für die Provinz Brandenburg eine Kriegsausstellung veranstaltet wurde, so findet vom 15. August bis 15. Oktober in Frankfurt eine Ausstellung für die Provinz Hessen-Nassau statt. Als Gelände wurde der im Norden der Stadt gelegene Solghausenpark bestimmt, der mit seinem herrlichen in Wasserschlösschen umrahmenden alten Baumbestand für eine hochschimmernde Veranstaltung wie geschaffen erscheint. Die großgültige Veranstaltung, deren Erlös reisslos dem Roten Kreuz zufließt, wird an Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit nicht hinter der erfolgreichen Berliner Ausstellung zurückbleiben.

— **Künstlerische Reklame.** Ein von der bekannten deutschen Selbstkreier Mathews Müller (Eltville a. Rh.) mitten im Krieg erlassenes Preisauschreiben zwecks Erlangung von Entwürfen für künstlerische Reklame hat, wie das erste, vor mehreren Jahren von der Firma erlassene, ein sehr gutes Resultat erzielt. Das Preisrichterkollegium, dem u. a. der bekannte Sachverständige für künstlerische Reklame Ernst Grawald in Berlin angehörte, befand sich in der angenehmen Lage, 48 Preise von je 100 M., 8 Preise von je 25 M. und 200 Trostpreise zur Verteilung bringen zu können. Bei vielen der preisgekrönten Entwürfe wird die originelle Idee, verbunden mit gesundem Humor, von einer besonderen Gestaltungskraft getragen. Daß aus den Reihen unserer an allen Fronten stehenden Feldgrauen und unserer blauen Jungen eine bedeutende Anzahl von Preissträgern hervorgegangen ist, verdient besonders erwähnt zu werden.

— Wichtig für Reisen nach der Schweiz und Österreich-Ungarn. Auf die am 1. August 1916 in Kraft getretenen neuen Bestimmungen der Kaiserlichen Verordnung vom 21. Juni 1916 wird erneut aufmerksam gemacht. Von diesem Tage ab ist außer dem ordnungsmäßigen Reisepaß noch ein besonderer Sichtvermerk für jede einzelne Reise nach dem Ausland erforderlich. Der Antrag ist bei dem zuständigen Landrats- oder Kreisamt oder bei der zuständigen Polizeidirektion zu stellen, die weitere Auskunft erteilen. — Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-korps weist darauf hin, daß deutsche Reichsangehörige, welche die

Grenze nach Oesterreich-Ungarn überschreiten wollen, für den vorchriftsmäßigen deutschen Reisepaß das Visum einer Oesterreichisch-ungarischen konsularischen Behörde vorher eingeholen haben.

— Verband deutscher Post- und Telegraphenarbeiter und Handwerker. Am Sonntag tagten in Wiesbaden die süddeutschen Bezirke der Telegraphenarbeiter-Organisationen, um zu den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen und den unzureichenden Lohnverhältnissen ihres Berufs Stellung zu nehmen. In eingehenden Referaten der Verbandsvorstandsmitglieder wurden die gegenwärtigen Löhne einer scharfen Kritik unterzogen und die gewährte Teuerungsgulage von 20 Pf. pro Tag mit Rücksicht auf die enorm gestiegenen Lebensmittelpreise als völlig unzureichend angesehen. Es wurde mit aller Bestimmtheit die Erwartung ausgesprochen, daß die vorgesetzten Behörden die Rottage der Telegraphenarbeiter nur durch Gewährung einer ausreichenden Teuerungsgulage beseitigen können. Die von der Reichspostverwaltung gewährte Beihilfe an die Kriegerfamilien von 25 Prozent vom Lohn des Mannes wurde als unzureichend erachtet, da bewiesen wurde, daß die städtischen Unterstützungsgelder weit höher als diese sind. Zum Schluß wurde noch auf die schwierigen Verhältnisse hingewiesen, in welchen sich die früheren Telegraphenarbeiter bei ihrer Anstellung als Unterbeamter befinden, da ihnen die vieljährige Arbeiterzeit nicht auf das Verdienstalterskonto angerechnet wird. Auch in dieser Hinsicht müßte unbedingt eine Änderung Platz greifen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Der **Russische Kunstverein (Renes Museum)** eröffnet am Donnerstag, vormittags $\frac{3}{4}$ 12 Uhr, eine neue Ausstellung, und zwar hat er diesmal die „Künstler-Gilde Berlin“ zu Gäste geladen. Namen von Rang, wie Adernann, Blante, Bracht, v. Brandis, Frih Burger, Darnaut, D. H. Engel, Friebe, Gessien, Gohler, Harbt, Hartig, Holderger, Hermanns, Paul Hermann, Doljapfel, Gallmergen, Kampf, Kappstein, Kaiser-Eichberg, Keilbe, Kndner, Langhammer, Lewin-Bunte, Riedels, Seelchen, Wanzel, v. Marx, Robert Richter, Sandron, Seffner, Scheuch, Rudolf und Matthias Schiele, Schlabitz, Stord, Max Stern, Hans Thoma, Max Uth, Hugo Vogel, Wandtschneider, Wansleben, Heinrich Wolff u. a., sind mit insgesamt über 250 repräsentativen Werken der Malerei, Graphik und Plastik vertreten. Professor Karl Langhammer, der bekannte Berliner Landschaftsmaler, wird die Ausstellung mit einer kleinen Ansprache eröffnen. Die Mitglieder des Russischen Kunstvereins werden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten; besondere Einladungen ergehen nicht. Außer dieser interessanten und reichhaltigen Ausstellung zeigt der Kunstverein noch 300 Wandzeichnungen von Adolf v. Menges + aus dem Besitze der Königl. Nationalgalerie Berlin.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele
 * Das Theater bringt heute und morgen ein gutes Lustspiel mit der beliebtesten Künstlerin Maria Carmi, betitelt „Der Ferkelmantel“, sowie ein reichhaltiges Repertoireprogramm.

Dorberichte, Vereinsversammlungen.

* Der regelmässige Kriegs - Familienabend des „Männerturnvereins“ findet am heutigen Donnerstag nicht in der Turnhalle, sondern auf dem Turnplatz des Vereins (Nennentrift) statt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

FC. Hößl a. M., 1. Aug. Der 17jährige Rangierarbeiter Hermann Rang, gebürtig aus Camberg, wurde im hiesigen Güter-Lahnhof beim Rangieren überfahren und sofort getödtet.

Nachbarstaaten u. =Provinzen.

— Darmstadt, 2. Aug. Heute früh kurz nach 6 Uhr ist im städtischen Wald in der Nähe der Eisenbahn die Leiche des 29 Jahre alten Hilfsheizers Friedrich Wertheimer aus Groß-Geraun gefunden worden. Dem Wertheimer sind mehrere Stiche in Kopf und Brust beigebracht worden. Es liegt zweifellos ein Mord vor. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Gerichtssaal.

Ein Bürgermeister, der Sand unter den Weizen mischte.
Ht. Adstein, 1. Aug. Unter der großen Weizenlieferung, die im December 1915 die Gemeinde Oberseelbach an die Zentral-Darlehnskassa zu liefern hatte, war auch der ehemalige Bürgermeister Gruber mit 50 Zentnern beteiligt. Als das Grubersche Getreide vermahlen werden sollte, entdeckte man darin etwa 5 Zentner Sand. Der Verdacht, gemogelt zu haben, richtete sich sofort gegen Gruber, da dieser wenige Monate vorher schon wegen Verheimlichung von Daser bestraft war. Man zog den frankfurter Gerichtshemfeler Dr. Popp zu Räte. Dieser untersuchte den „Weizenland“ und den Sand im Gruberschen Garten. Beide Landarten pasten wie Zwillinge kinder zueinander. Dr. Popp fand dann im Weicher, an Sieben und Scherpen noch winzige Sandreife und stellte damit einwandfrei fest, daß Gruber den Sand unter den Weizen gemischt hatte. Das Schöffengericht verurteilte den früheren Bürgermeister wegen dieses Vergehens und der damit bewiesenen ethischen Gefährdung zu einem Monat Gefängnis und 500 M. Geldstrafe, eine Strafe, die noch recht gelinde ausgefallen ist.

Sport und Luftfahrt.

* Der erfolgreichste Flohrentreiter in Deutschland ist immer noch H. Kasper, der durch den dreifachen Erfolg am Sonntag im Grundwald die Zahl seiner Siegestritte auf 32 gebracht und sich dadurch seinen Vorrang vor Archibald (26 Siege), der am Sonntag ausging, vergrößert hat. Schläffe ist auf 25 Siegestritte gekommen und vor Reiterberger geblieben (23). Von den anderen haben jetzt O. Schmidt 16, Meijst 14, Jenzsch und S. Blume 12, A. Wülfels 11, Wobbe 9, Kersch 8, Bühl, Wipfels und D. Müller je 7, Alkenbreunzer, Kaiser und Teichmann je 6, Heidt und von Dickschlo je 5 Rennen gewonnen. Unter den Hindernissreitern steht immer noch Lenzki an der Spitze mit 21 Siegen vor Reich mit 19 Erfolgen und Burs mit 17 Erfolgen. G. Winkler und Rintfleisch haben je 14 Rennen gewonnen, Bränske 12, C. Brande 11, C. Weber und Bühl 10, Bisl, Friedrich und Lürig je 9, Goedicke, Gertels, Sandmann, J. Schuler und Weisbaunt je 8.

* Bekräftigung eines Reittestaments. Dem Lehrling W. Wodke wurde am Sonntag in Grünwald nach dem Tode von Döberitz, in dem er den Sieger Silgenburg ritt, wegen rückfichtlosen Reitens die Lizenz auf acht Tage entzogen.

Neues aus aller Welt.

Selbstmord einer ganzen Familie. Berlin, 2. Aug. Im Hause Behlitzgasse 88 a wurden gestern Abend der Glasermeister K. Moser, seine Ehefrau und seine beiden Töchter vergiftet aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß die ganze Familie die Gashähne geöffnet und außerdem wahrscheinlich Gift getrunken hatte. Die beiden Töchter waren in zwei verschiedenen Warenhäusern angezählt. Die eine Tochter Rosa soll sich im Verlauf ihrer Längstehrfangreicher Diebstähle häufig gemacht haben. Am Samstag und Sonntag fand in der Moser'schen Wohnung eine Hausungstott, die eine Menge gestohlenen Gutes zutage förderte. Wahrscheinlich ist die Entdeckung dieses Diebstahls der Beweggrund zu dem Selbstmord der Familie gewesen.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Bügelheimgeschäft
gesucht Bedienstete 10, 1 r.
Mädchen, perf. im Uniformnähen, u. kräftige Näherin sucht Waisenstraße 15, 1. Etage rechts.
Suche Näh., Stm., Haus-, Kleinn., für hier u. ausw. Frau Elise Lang, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Bogenmühlstraße 31, 1.
Einf. geb. Stütze m. gut. Empfchl., durchaus erf. in Küche u. Haus, sucht Stelle zum 15. 8. Off. erbeten unter 2. 500 Hauptpostlagernd.
Besseres Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht, für H. Haus zum 15. August gesucht. Mühlstraße 3, Part.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Bei dem hiesigen Landgericht soll zum 15. September d. J. eine durch-
aus gewandte

Stenographin,

die zugleich tüchtige Maschinen-
schreiberin ist, angenommen werden.
Anerbieten unter Angabe der be-
schränkten monatlichen Vergütung
und unter Beifügung von Zeugnissen
unter der Adresse des königlichen
Landgerichts hier bis zum 1. Sep-
tember d. J. einzureichen. P 201
Wiesbaden, den 1. August 1916.
Der Landgerichts-Präsident.

Buchhalterin,

Anfängerin, nicht unter 20 J., Stelle
eignet sich für Kriegswitwen, gesucht.
Schriftl. Off., Lebenslauf, Zeugnis-
Abschr., Bild u. Gehaltsangabe unter
S. 877 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Stepperin

für Schuhreparaturen bei hoh. Lohn
sofort gesucht. Schuhfabrik „Gans
Sachs“, Michaelsberg 13.

Kammerjungfer.

Frau v. Rundstedt, Hotel Quisisana.
Angehende Jungfer

für 15. August gesucht. Offerten u.
G. 877 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Stütze,

gesucht, welche kochen u. einmachen
kann. Villa Carmen, Abeggstraße 2.

Gesucht sof. ein tücht. Mädchen
für Haus u. Küche gegen hoh. Lohn.
Lammstraße 45, Part.

Tücht. älteres Alleinmädchen
sofort gesucht. Frankfurter Straße 25.

Tücht. zuverläss. Alleinmädchen
sofort gesucht. Westrichstraße 30, 1. Etage.

Selbständ. solides Alleinmädchen
für H. Haushalt u. Kochen u. alle
Hausarbeit sofort od. später gesucht.
In erf. im Tagbl.-Verlag. V r

Kräftiges Küchenmädchen
gegen hohen Lohn sofort gesucht
Siegelschloß 4.

Selbständiges zuverläss. Mädchen
zum Eintritt am 15. 7. gesucht. Näh.
Ellenbogenstraße 12, Laden.

Dienstmädchen für alle Arbeiten,
einfach u. sauber, sucht Gastwirtschaft
Waldstr. 80, Ecke Schiersteiner Str.

Saubere Monatsfrau gesucht
2 Std. morgens, Werdertstraße 9, 2 r.
In sprechen von 9 bis 1 Uhr.

Junges Mädchen vom Lande,
w. alle Hausarb. versteht u. Gänge
besorgt, gesucht. Leibe-Weidmann,
Michelsberg 15.

Saub. Monatsmädchen
gesucht vom 7.-9. u. nachm.
1-2 1/2 Lammstraße 7, 1. Et. links.

Monatsmädchen zum Spülen
vorstellen 10-12 vormittags.
gesucht Werdertstraße 14, 1. Et. r.

Brave Monatsfrau
gesucht Werdertstraße 22, 2.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Tüchtiger Schreinergehilfe
gesucht Werdertstraße 28.

Schuhmacher gesucht.
Wagner, Westrichstraße 48.

Maschinen-Schreiner
bei dauernder Stellung gef. Karl
Flumer u. Sohn, Dohheimer Str. 61.

Gärtnergeh. od. tücht. Gartenarb.
gesucht Blatter Straße 84.

Junger Arbeiter für Gartenarbeit
und Stadtgänge gesucht. Gärtnerei
Rischer, Baldstraße 106.

Hotel-Gausthener
gesucht. Hotel Hohenzollern.

Tagelöhner, ältere, gesucht.
Karl Flumer u. Sohn, Dampf-
schreinerei, Dohheimer Straße 61.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Junges Mädchen,
w. n. nicht in Stell. war, sucht Stell.
Näh. im Tagbl.-Verlag. V r

Junges geb. Mädchen,
20 J., w. schneiden kann, sucht Stelle
in H. Haushalt oder zu Kindern.
Näheres Drudenstraße 4, Part. Hs.

Junges Mädchen aus Thüringen,
welches etwas kochen u. schneiden
kann, wünscht Stelle, wenn möglich
bei älterer Dame. Näheres zu erf.
Siedmühl 5, Part.

Frau f. Monatsstelle von 8-11 Uhr
oder Nachh. Näh. Näheres
Straße 30, bei Weber, 4. Etage.

Ag. Frau sucht Wasch. u. Putzgesch.
Simmermannstraße 4, Stb. 1. Et. l.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Junger Mann sucht Aufzuchtstelle.
Dohheimer Straße 86, Part. l.

Erfahrene unbed. zuverläss.
Kinderpflegerin

zur selbständigen Pflege eines vier
Mon. alten Kindes (Mädchen) gesucht.
Nur solche, welche in feinerem Hause
betätigt gewesen u. gute Referenzen
aufweisen können, wollen gefl. vor-
sprechen. Paritätische 29, Donnerstag,
nachm. zw. 3 1/2 u. 6 Uhr.

Junge tüchtige feinfühlerische
Mädchen,

welche selbständig kochen kann und
etwas Hausarbeit übernimmt, auf
15. August gesucht. Näheres zwischen
9 u. 11 u. 2 u. 4 Uhr, Viktoriastr. 13.

Als Stütze

wird unabhängiges Fräulein ge-
sucht, in allen Zweigen des Haus-
halts, sowie Kochen und Einmachen
durchaus erfahren, nach Rüdesheim
a. Rh. gesucht. Angebote u. A. 552
an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Fräulein,

ebengel., 25-30 Jahre alt, als Stütze
im Haushalt u. zu Kindern auf
15. August gesucht. Geft. Offerten
unter T. 876 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Alleinmädchen,

perf. im Kochen, in H. Haushalt, gef.
Schneidb., Marktstr. 25, Delitzsch.

Tücht. zuverläss. Alleinmädchen,
das kochen kann, zum 20. August ge-
sucht. Frau Sanitätsrat Dr. Rode,
Waldstraße 6, 2.

Besseres älteres Mädchen

zur selbständigen Führung eines
Frauen- u. kinderlosen Haushalts a.
15. cr. gesucht. Bewerbungskarte
unter O. 877 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Alleinmädchen,

sauber, zuverlässig, im Kochen u. all.
häusl. Arbeiten durchaus perfekt, w.
a. 15. Aug. gef. Hilfe vorh. Zeugn. u.
Bild u. A. 5463 an D. Frenz, G. m.
b. G. Ann.-Exped., Mainz, erbeten.

Gelegentliches feines Mädchen,

welches gut nähen, etwas schneiden
kann u. etwas Hausarbeit macht zu
einer Dame gesucht. Offerten u.
S. 877 an den Tagbl.-Verlag.

Drittmädchen,

in Haushalt, Nähen, Bügeln u. Serv.
erfahren, mit guten Zeugnissen auf
gleich gesucht. Paritätische 9.

Hl. Dienstmädchen, w. Lust f. Garten
u. Tiere hat, in H. häusl. Haushalt
sofort gesucht. St. Garschhausen,
Paritätische 4.

Tüchtige zuverlässige
Wäscherin

von morgens 1/8 auf 2-3 Stunden.
P. Beauchellier, Marktstraße 24.

Sauberes freundliches
Laufmädchen

vormittags sofort gesucht. Korsett-
Geschäft, Langgasse 10.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Lehrling gesucht
(Vergütung), Lederhandl., Sattler-
und Tapezierer-Artikel.

H. Rödelheimer, Mauergasse 10.

Gewerbliches Personal.

Schreiner,

Anfänger, tücht. erfahrener Mann,
für dauernd gesucht.

Zimmerleute

für dauernde Arbeit gesucht. F 17
Wabr. H. Gerber, Mainz.

Tüchtige Tischler

und Stukkateure nach Eupen bei
Nachen gesucht.

Joh. Paul jr.

Mushilfe

für Samstag u. Sonntag gesucht.
Carl Huber, Friseur, Albrechtstr. 25.

Tücht. Schneider

und Näherinnen für Militär-
Arbeit sofort gesucht. Hellmünd-
straße 17, 1. links.

Arbeiter

für verschiedene Kolonnen bei gutem
Verdienst für dauernde Beschäftig-
ung, event. auch geeignete Kriegs-
beschäftigte. 819

Tapezierer-Lehrling

suchen sofort. Givers u. Vieber.

Zeitungsverkäufer

gesucht. Presse, Adolfsstraße 1, 1. l.

Mehrere zuverlässige

unbefr., militärfreie, verheir. Leute
als Wäscher gesucht. Cousinstraße 1.

Junger kräftiger

Bursche,
als Lagerarbeiter gesucht. Büro Doh-
heimer Straße 63.

Gewerbliches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Fräulein,

jung, gebild., gute Zeugn., englisch,
franz., Buchführ., gute Umgangs-
form, sucht Stelle als Empfangsfrau bei
Hr. Hotelier oder Hotel. Geft. Off.
u. T. 872 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. bess. jg. Mädchen,

18 J., in Hausarbeit bew., sucht auf
1. Sept. in gutbürgerl. Haush., am
liebsten Ehepaar o. Kind, Stelle. Gute
Referenz. H. Gehlert. Offerten unt.
S. 154 an den Tagbl.-Verlag.

Sauberes fleißiges Mädchen

sucht Stellung in bürgerl. Haushalt
f. sof. od. 15. August. Diebstich a. Rh.,
Kaiserstraße 26, 3, bei Hebel.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Gebildeter Herr,

schriftgewandt, sucht schriftliche Tätig-
keit. Off. u. A. 877 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junger gebildeter Mann

sucht für 2 Monate Beschäftigung im
welcher Art. Angeb. unter A. 155
Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 19.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

2 Zimmer.

Waldstr. 25 2-Zim.-W. sof. preisw.

3 Zimmer.

Waldstr. 25 3-Zim.-W. sof. preisw.
Rauenthaler Str. 24, 1. Et. 3 Zim.,
Bad, 1. Off., fr. Lage. A. B. 80072
Kronstraße 20 3-Zimmer-Wohn. mit
2 Bäd. zu vermieten.

4 Zimmer.

Waldstr. 8 4-Zim.-W., 1. Off. 1531

5 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 36, 1. 5. oder
3-Zimmer-Wohn. zu verm. 1867

Läden und Geschäftsräume.

Im Tagblatt-Haus
großer Laden
mit gleich großem Obergeschoss
zum 1. Oktober 1916 zu vermieten.
Näheres im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

Möblierte Wohnungen.

Drudenstr. 4 zwei gut möbl. Parterre-
zimmer, mit oder ohne Küche.

Kl. möbl. Villa

Grünweg 4, nahe
Kurhaus, 3-5 Zim.,
Balk., Küche, Bad.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Waldstr. 10, 2. St., gr. eleg. möbl.
Wohn. u. Schlafzimmer zu verm.
Was., elektr. Licht, Bad vorhanden.

Waldstr. 3, 1. eleg. möbl. Wohn-
u. Schlafzim. mit eig. Eingang.

Waldstr. 13, 2. L., möbl. Zim. preisw.

Emser Straße 20, 1. Et., schön möbl.
Zimmer nebst Wohnzim. m. Balk.,
an Kurz- oder Dauermieter zu v.

Emser Str. 44, 2. L., m. Wohn- u.
Schlafz. mit g. Mittagstisch, klein.
Kronstraße 45, m. Mittagessen.

Waldstr. 40, 1. r., möbl. Z. 4 1/2 Zim.
Verderstr. 9, 1. möbl. Dachzim., 10 Zim.
Herrngartenstraße 4, 1. schön möbl.
Zimmer sofort zu vermieten.

Waldstr. 4, 2. Etage, möbliertes
Zimmer zu vermieten.

Waldstr. 30, 2. L., gut möbl. Zim. bill.
Philippstraße 27, 3. gut möbl. Zim.

Waldstr. 3, 1. möbl. Wohn., 2.20.
Kronstraße 8, 3. g. möbl. Z., mit 15.

Villa Viktoriastr. 16, 1. möbl. Wohn-
u. Schlafzim. an Dauermieter.

Waldstr. 23, 2. L., findet Herr od.
Dame gemüthliches Heim.

Waldstr. möbl. Z. gr. Luft, el. L., mit
Frühst. 30 Mk. m. Friedrichstr. 9, 1.

Schön möbl. Zimmer billig
zu v. Schwalbacher Str. 19, 2 r.

Nähe Kochbrunnen elegante Zimmer
für Dauermieter preiswert zu verm.
Zentralteil, elektr. Licht. Offert.
unter G. 855 an den Tagbl.-Verl.

2 auch 3 sch. möbl. Zim. mit Küchenb.
zu verm. Näh. Tagbl.-Verl. V v

Leere Zimmer, Mansarden etc.

Gustav-Adolfstr. 5 gr. Zim. m. Kochb.
Waldstr. 23, 1. r., 1. W., 5 W.

Kaiser-Friedrich-Ring 12, 1. r., Mansarde.
Kronstr. 9, 2. W., m. m. m. m. m.

Rauenthaler Str. 5 sch. gr. Part.-Z.
Schöne Kronstr.-Zim. geg. Hausarb.
abzug. Adolfsallee 32, Part.

Sommerwohnungen

Auf nach Schramberg

Württembergischer
:: Schwarzwald ::

Hotel Post-Krone.

Verpflegung reichlich und gut.
Küche unter eigener Leitung.

Zimmer mit Pension v. Mk. 5.50 an.
Herrliche wildromant. Umgebung.

Bes.: Oskar Schöbel.

Mietgesuche

Junger Beamter sucht s. 1. 4. 1917
ein kleines Familienhaus zu mieten,
möglichst mit Garten. Offerten unt.
S. 877 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohn.,

elegant möbliert, in der Nähe
des Hauptbahnhofes, für die
Dauer des Krieges preiswert
zu mieten gesucht.

Gest. ausführliche Offerten
mit Angabe des Mietpreises
unter H. 1196 an Jakob
Mayer, Annoncen-Exped.,
Frankfurt a. M. F 190

Ainderl. Ehepaar

sucht sofort od. später f. 3-Zim.-
Wohn. Off. mit Preis Vertram-
straße 13, 1. r., Schröder.

In ruhiger Lage
2 möbl. Zimmer mit 3 guten
Betten unter teilw. Mitbenutzung
der Küche für 4 Wochen geinst.
Ang. m. Preis u. näh. Angaben
u. A. 547 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer,

umgekört, im Zentrum gesucht. Off.
mit Preisangabe unter G. 877 an
den Tagbl.-Verlag.

Ruhiges Zimmer

mit gesondertem Eingang, eventuell
auch unmobiliert, gesucht. Angebote
unter G. 874 an den Tagbl.-Verlag.

Wohn- und Schlafzimmer,

möbl., mit Wandschrank, mög. separat,
Nähe Kaiserstr. 1. Sept. zu miet. gef.
Off. u. G. 155 an den Tagbl.-Verlag.

Unteroffizier
sucht schön möbliertes Zimmer. Off.
mit Preis unter S. 155 an Tagbl.-
Zweigstelle, Bismarckring 19.

Billigste Pension

für armen Kriegsinvaliden, Part.,
gesucht. Offerten unter G. 877 an
den Tagbl.-Verlag.

Gesucht evtl. für einige Monate

Aufnahme f. Dame

mit 7 Jähr. A. im Taunus. Bevorzugt
bei Art. evtl. Langenschwalbach.
Geft. Off. an Wobbe, Cohn-
limburg i. B., Bismarckring 19.

Dem Einstellen von Möbel
2-3 Mans. od. groß. trichter Raum,
mögl. Nähe Werdertstraße, gesucht.
Off. u. G. 155 Tagbl.-Zweigstelle.

Besser für Bierhandlung
mit Wohnung Stadtzentrum gesucht.
Off. u. A. 877 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Berkäufe

Privat-Berkaufe.

1 J. alt, Dackel-Rübe, gar. wachsam,
tugendreich, eignet sich zur Jagd, bill.
zu verl. Seltenheitspreis 15, W. B. r.

Rehpincher, Rüben,
3 Stück, 4 Monate alt, sehr prägn., billig
zu verkaufen. Kronenstraße 23.

Wergreppincher, Rübe u. Gänstin,
hirschart. b. Vierstadi, Werdertstr. 5, 1.

Eleg. hellb. Sommerkleid (42-44),
dazu pass. Sonnenschirm, verstellbar.
Kinderkleid b. Werdertstr. 44, G. 11.

Manarienhühner, prima Sänger,
zu verl. Westrichstraße 25, Kronenstr.

Blau-weiß gestr. Diensthosenkleid,
fast neu, Größe 40, eine Leder-Reise-
tasche zu verkaufen. Werdertstr.
44, 1. 3.

Schm. weiß far. Jadenkl., b. Paletot
bill. zu verl. Albrechtstraße 28, 1 r.

Jadenkl., Paletot, Mantel billig
Siedmühlstr. 13, 2 r., 1-3 u. nach 6.

Moderne Leinenmantel,
fast neu, für 5 Mk. zu verl. Sonnen-
berg, Wiesbadener Straße 104, 3.

Out. Anzug, Gr. 48, Touristenstiefel
(42), 1 B. neue Lad-Schneestiefel,
f. schm. (39) bill. Taunusstraße 47, 1.

Herrn- u. Damenkleider
teils inf. Todesfall billig abzugeben
Waldstr. 4, 2 rechts

Ein neuer brauner Paletot
u. einige Kostüme billig zu verl.
Elbstr. 5, G. B. L., 10-4 Uhr.

G. e. Pioneer-Waffenrock (u. Off.)
zu verl. Schiersteiner Str. 16, Erdg.

Elegante weisse Batist- u. Voileblusen

zum Teil handgestickt

Serie I 12.-

Serie II 15.-

Serie III 18.-

J. BACHARACH

Webergasse 4.

(Kein Bezugsschein erforderlich.)

Julius Cäsar !!
kommtDer seinen Winterbedarf
in Schuhfett

jetzt

beschafft, kauft billiger als
während der Saison.Tran muß das Schuhfett enthalten,
wenn es wasserdicht machen
soll.Dr. Gentner's
Schuhfett Tranolin und
Universal-Translederfettsind erstklassige Schuh-
fette und können prompt ge-
liefert werden. Ebenso der
beliebte nichtabfärbende Gel-
wachs- Lederputz Nigrin.
Heerführerplakate.Fabrikant: Carl Gentner, Chem. Fabrik,
Göppingen (Württbg.) F 54

Schutzmarke

2 000 000 Mark

sofort oder später

als Kommunal-Darlehen zu zeitgemäßem Zins, ganz oder
in höheren Abschnitten, von einem grösseren Kreise
gesucht. Schriftliche Angebote sind zu richten unter
W. 870 an den Tagbl.-Verlag. F 549

Für Reise und Ferien.

Reichhaltiges Lager aller Arten

Solide Qualität! Schuhwaren. Mäßige Preise!

Schuhhaus Sandel

Marktstraße 22 — Kirchgasse 43. 816.

Die „Leframa“-Schreibmaschine

mit allen Vorzügen der besten Marken — besonders leichter
Anschlag — fast geräuschlos, große Durchschlagkraft — ohne
teures Hartband — deshalb kein Verschleiß der Typen — schon
30,000 im Gebrauch — und kostet nur Mk. 285.—Näheres und Verkauf durch den Vertreter Otto Engel,
Faulbrunnstraße 1.Die Buchdruckerei
Carl Schnegelberger & Cie.

befindet sich jetzt

Adelheidstr. 13 nahe der
Nikolasstrasseund hält sich bei Bedarf von Drucksachen bestens empfohlen.
Auch liegen hier wie bisher die Adressbücher von über 200
Städten und Orten des In- und Auslandes zur Einsicht auf.

Fernruf 4242.

Julius Cäsar !!
kommt

Billige Sommer-Blusen

in geschmackvoller Ausführung

empfiehlt solange Vorrat

H. STEIN

Wilhelmstrasse 30.

Ohne Bezugsschein.

830

Dr. Feddersen
zurückgekehrt. 831Fahrrad-
Bereifungen.Branchbare Laufdecken
M. 8.—, 9.—, 9.75 u. 10.—Haltbare Luftschläuche
M. 8.50, 12.50, 14.—, 16.50Extra starke Laufdecken
M. 10.50, 11.—, 12.50.Vorzügliche Herrenräder.
Elegante la Damenräder.

Nähmaschinen

la Fabrikat.

Versand unter Nachnahme.

Preisliste H. kostenlos.

F. VERHEYEN,
Frankfurt a. M. 125. F 1Böhen
zu verl. a Pfund 25 Pf. Gartenbau
G. Haas, Dieblicher Straße 55a.Habe noch Parfüms von
Roger & Gallet

abzugeben.

Hemba-Drogerie, Wilhelmstr. 4.

Gut schäumende Seife

so lange Vorrat Pfund 70 Pf.
Philippbergstraße 33, Part. links.

Ledersohlen,

alle Größen fertig zum aufnägen.

Herm. Rump,

Moringstraße 7.

Matulatur

zu haben im

Tagblatt-Verlag.

Tages-Veranstaltungen.

Bereins-Nachrichten

Mädchen- und Frauengruppe für
soziale Hilfsarbeit. Vermittlung
von ehrenamtlicher Mithilfe auf
allen Gebieten sozialer Arbeit.
Sprechstunde im Kavalierrhaus des
Schlosses, Bldg. 2. Stod, Zimmer 8,
Montag und Donnerstag von
12—1 Uhr.Wiesbadener Verein für Sommer-
pflege armer Kinder, G. B. Sprech-
stunden: Dienstags u. Samstags
von 6—7 Uhr im Kavalierrhaus des
Schlosses, 2. Stod, Zimmer 30.Kurhaus zu Wiesbaden.
Donnerstag, den 3. August.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.

Nachm. 4 1/2 u. abends 8 1/2 Uhr:

Abonnements-Konzerte.

Programme in der gestrigen Abend-A.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. • Telefon 6137
Vornehmstes u. größtes Lichtspielhaus.

Vom 2. bis 4. August.

Maria Carmi

in dem prächtigen Lustspiel

Der Hermelinmantel.

Der Schauspieler.

Drama in 3 Akten.

Gunkes erster u. letzter Ritt.

Humoristisch.

Neueste Kriegsbilder!

(Registrierter erste Woche.)

Bergnügungs-Balast

Lagheimer Straße 17 • Fernruf 314.
Stadtgespräch:

Georg Sauer

und das gr. Sensations-Programm.
Anfangspunkt 8 1/2 Uhr. (Vorher Musik.)Kinephon-
Theater

Taunusstr. 1.

Angenehmer, :: :: ::

:: :: kühler Aufenthalt.

4 lustige Tage!

Konrad Dreher,

der auch in Wiesbaden

bestbekannte Bayrische

Hofschauspieler

in

Petermanns Jagdabenteuer.

Köstlicher Schwank in

3 Akten.

Teddy züchtet Notkartoffeln.

Zeitgemäßes Lustspiel mit

dem uridelen

Paul Heidemann.

Gutes Beiprogramm.